

glänzenden Lichter warfen, die in stiller Schönheit über ihnen funkelten und strahlten, und voll düsterer Wunderbilder ihre Häuser wieder aussuchten.

Am folgenden Tage verkündete das feierliche Trauergeläute, daß die schöne Mabel von Gisors zur Ruhe bestattet werden sollte. (Fortf. f.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Mehrere unserer jungen Dichter sollen dem Burgtheater Trauerspiele übergeben haben. Freiherr von Schlecht eine Cymburra. Pannasch ein Trauerspiel, dessen Titel mir entfallen ist, und Seidl eine Bearbeitung des französischen Trauerspiels: *Pierre de Portugal*. Alles will traurig seyn und traurig machen, und der Humor wird auf diese Art bald ganz fehlen. — Im Theater an der Wien ist ein Hr. Herrmann als Karl Moor aufgetreten, der zum Glücke von wenig Leuten gesehen und gehört wurde.

Am 27. April setzte Madame Neumann ihre Gastspiele als Suschen im „Bräutigam von Mexico“ fort. Ohne hier eine Vergleichung anzustellen, welche sich doch absonderlich bei dieser Rolle fast jedem Theatergönner aufdringen muß, da diese Rolle in neuerer Zeit ein Steckpferd bei Debüts geworden ist, müssen wir gestehen, daß Mad. Neumann sie mit der ihr eigenen gemüthlichen Naivetät durchgeführt hat. Was ihrer Gestalt (sie hat seit ihrem letzten Hierseyn an embonpoint etwas gewonnen,) allenfalls nicht zusagte, wußte sie durch Grazie zu ersetzen und füllte daher ihren Platz zur Zufriedenheit des eben wieder sehr zahlreich versammelten Publikums und zum vortrefflichen Gedeihen der Rolle aus; wollen wir aber dabei der Darstellung dieser Rolle von Dlle. Lindner gedenken, so müssen wir sagen, es würde etwas Außerordentliches geliefert worden seyn, wenn die Lindner die ersten beiden Akte so, wie die Neumann, und die Neumann die letzten drei so, wie die Lindner, gespielt hätte. Du glaubst vielleicht, mein lieber Leser, daraus hätte kein eigentliches Ganzes entstehen können, ich behaupte aber das Gegentheil; denn es zerfällt diese Rolle in zwei Theile, deren einen, nämlich den bloß naiven, Mad. Neumann, den andern, den sentimentalen, Dlle. Lindner ganz in ihrer Gewalt hat. Unsere Gastspielerin wurde auch heute wieder mit großem Beifalle belohnt.

Am 28. und 29. April. Das verlassene Theater an der Wien setzte, zum Vortheile seines Pension-Institutes, das Melodram: *Der Hungerturm*, wieder in die Scene. Daß es bei diesem Titel an Anspielungen nicht fehlte, läßt sich denken, aber an Zusehern fehlte es bei der Aufführung. Mad. Neumann trat zum drittenmale als Eboli in *Don Carlos* auf. Allerdings eine reizende Eboli, die es durch die Geschicklichkeit, sich zu kleiden, verstand, diese Reize noch zu erhöhen. Auch dem Spiele kann man künstlerische und wirksame Einzelheiten nicht absprechen. Der Beifall war groß und man rief Mad. N. nach ihrer Scene mit dem Prinzen und am Schlusse vor. — Zwei neue Kleinigkeiten im Leopoldstädter Theater hießen: *Der Zauberkukuk*, Pantomime in 2 Akten und: *Der Verükenmacher*, nach Scribe von Hrn. v. Kurländer. Beide gefielen, aber die Pantomime, obschon von allen andern nicht sehr verschieden, wird öfterer Schaulustige anziehen, als die Posse.

Am 30. April. Der Professor Krafft hat in einem zu diesem Zwecke errichteten Gebäude auf der Bastei eine Ausstellung mehrerer seiner Gemälde veranstaltet. Zwei große Schildereien, „*Trini's Helden-tod*“ und „*die Krönung unseres jetzt regierenden Monarchen zum König von Ungarn*“, nehmen die Aufmerksamkeit zuvörderst in Anspruch. Die Composition dieser Gemälde, welche für das Nationalmuseum in Pesth bestimmt sind, ist höchst großartig. Das Colorit ist glänzend, und die Werke vereinigen alle Vorzüge in sich, welche bisher in Krafft's Schöpfungen die Theilnahme der Kenner und Kunstfreunde anzogen. Außer diesen beiden Gemälden zeigt sich auch noch eine Composition aus Kaisers Rudolph von Habsburg Leben, nämlich die Begegnung des Grafen mit dem Priester. Vor Allem trefflich aber sind zwei kleine Gemälde, Scenen aus Byron's genialer Tragödie: *Manfred*. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Bilder nach ein Paar hundert Jahren den vorzüglichsten Werken aller Zeiten angereicht werden dürften. Besonders ist das eine derselben (aus dem letzten Akte des Trauerspiels,) meisterhaft in jeder Hinsicht. Außerdem ist noch ein Portrait und ein *Orpheus* aufgestellt, welchen letztern Krafft im Jahr 1805 in Paris malte. Dieses Bild stellte der Künstler wahrscheinlich bloß deswegen hier auf, um die Fortschritte recht anschaulich zu machen, welche er seit diesen 20 Jahren gemacht hat. — Das Ganze erfreuet sich der regen Theilnahme des kunstsinnaen Publikums, und wir wünschen dem vaterländischen Künstler von ganzem Herzen, daß diese Ausstellungen ihm so gut rentiren möchten, als seinem Kunstverwandten David, welcher diesem Gebrauche einen großen Theil seines Vermögens dankt, da ihm die Ausstellung eines einzigen seiner Gemälde oft über 100,000 Frank's einbrachte. Krafft soll von unserm Monarchen den Auftrag zu drei neuen, großen Bildern erhalten haben, deren eines aus der Epoche des Kaisers Joseph seyn soll (die Wahl des Stoffes bleibt dem Künstler überlassen); die andern beiden sollen die Rückkunft unsers Kaisers im Jahr 1805, und den Einzug im Jahr 1814 vorstellen.

Am 1. Mai. Da der erste des Blütenmonates zugleich ein Sonntag, und ein schöner Sonntag war, so war die diesjährige Nachmittagsfahrt nach dem Prater diesmal doppelt glänzend. Ueberhaupt ist dies eines der ausgezeichnetsten und imposantesten Schauspiele unserer Residenz, welches einem Fremden sogleich einen Begriff von dem Reichthum, Luxus und Volksgewühle unserer Stadt sowohl, als auch eine Idee von ihren weiblichen Schönheiten gibt. Die Eleganz der Equipagen überbietet Alles, was man von dieser Art sehen kann. Die Fahrt der Pariser nach Longchamp gleicht, unserer Praterfahrt entgegengehalten, mindestens eher einer Perutschade aus dem 17ten Jahrhundert. Ich habe heute unter dem Zuge allein mehr als 60 sechs- und vier-spännige Wagen gezählt, mit den herrlichsten Pferden bespannt und von der elegantesten Form.

(Die Fortsetzung folgt.)